

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Wie ein Hammel sich selbst veraccisen will. Eine wahre Geschichte

urn:nbn:de:bsz:31-62031

über die bezahlte Zechen nur noch 48 kr. bekommen hätte.

Wie ein Hammel sich selbst veraccisen will.

(Ei wahr Geschichte.)

Manchmal glückt es einem Metzger, daß er so hier und da ein Kälbchen oder einen Hammel unveraccist an Mann bringen kann, manchmal fehlt es auch, und der fleißige Gardist merkt oft schon an den mehreren Stückchen Fleisch, daß es hier nicht so ganz richtig hergegangen seyn müsse, und will die Sache untersucht haben. Den Kalendermacher geht weder das Eine noch das Andere etwas an, und er ist herzlich froh, wenn er nur das Wetter zur allgemeinen Zufriedenheit eingerichtet hat, und die Weiber ihm hold sind, daß sie gerade an dem Tage, wo sie ihre Wäsche trocknen wollen, auch gute Luft und Sonnenschein haben. — Aber wenn so ein Hammel, der in der Stille gestochen werden sollte, davon springt, und dem Accisor selbst die Anzeige davon macht, dann kann weder der Gardist noch der Kalendermacher etwas davor, und letzterer ist nur froh, daß er wieder ein artiges Stückchen zu erzählen weiß.

So wollte einmal ein hiesiger Metzger einen fetten Hammel schlachten, ohne ihn veraccist zu haben, und hatte ihn eben, da es anfang dunkt zu werden, im Stalle auf den Schragen geworfen und angefangen zu bluten, als die Heerde von der Weide heimkehrend, blökend und drängend hereinsprang. Mein Hammel, in der Todesangst die Bewirrung benutzend, reißt sich los, springt zur Thüre hinaus, die Gasse hinab, sodann durch das Quergäßchen in die Hauptstraße und ohne Aufenthalt in das Haus des Accisors, der auch Kaufmann war, durch dessen Baden in die hintere Stube, und mit einem Satz auf den Tisch, an welchem der Accisor seine Voller zu schreiben pflegte, wo er sich mit lauter Stimme vernehmen läßt.

Der hinkende Bote hat nicht unterlassen wollen, diese wahre Geschichte dem geneigten Leser mitzutheilen, weil der Hammel durch seine verzweifelte That seinen Herrn vor Schaden wahrte, da er ohne Zweifel sonst verrathen worden seyn würde.

Das Duell.

(Mit einer Abbildung.)

In J... wo man jeden Spott
Mit Degen und Pistolen
Zu rächen pflegt, und oft aus Noth
Muß den Barbierer holen;
Wo mancher im Duell, aus Spas,
Verloren hat die halbe Nas,
War folgende Geschichte:
Ein Tischler, sonst ein badischer
Landwehr, in allen Ehren,
Wollt' Baptist, einen ungar'schen
Dragoner, Mores lehren;
Kurzum sie kamen so in Streit,
Mit Schimpf and Schelten noch so weit,
Bis man Pistolen holte.
Ein Dritter stand als Sekundant,
Er mußte wirklich lachen,
Behielt die Kugeln in der Hand
Und dachte an den Schaden.
Darauf steht einer oben an,
Und dann der andre unten d'ran
Ans Billiard beim Tränkle.
Er'm jeden wackelte das Herz,
Man sah es bis in d'Hosen,
Und denk, o Leser, welchen Schmerz,
Bapstlerl' hat geschossen.
Noch stand der Tischler, wie ein Baum.
Bapstlerl' denk, wär es ein Traum,
So blieb ich doch beim Leben.
Bapstlerl' sprach zum Sekundant:
Hat es doch Gott beschieden,
Daß ich muß sterben in dem Land,
Wo herrscht der schönste Frieden,
So sehe doch erbört die Dir':
Verlaßt mein liebes Lebnerl nit,
Und meine kleinen Kinder.
Ein Lustiger nahm da ganz naß,
Er'n Lumpen in die Hände,
Und dacht: das gibt dem ganzen Spas
Zulezt ein schönes Ende.
Der Tischler schoß, und ganz unjart
Erhielt Bapstlerl' auf den Bart
Die nasse Lumpen-Kugel.
Und als ein jeder herzlich lacht,
Die zugesehen haben,
So fluchten Beide daß es kracht,
Und fuhren wie die Raben
Die beiden Duellanten fort,
Und denken, wenn davon kein Wort
Nur im Kalender kommt.